

Drachenflieger und die Windkraftanlagen

Saison dient der Beobachtung / Falls Einschränkungen vorhanden, sollen Alternativen

Von Ingrid Bantle

Bösingen. Nicht ganz glücklich sind die Mitglieder des Bösinger Drachenfliegervereins mit ihrer neuen Nachbarschaft. Vorsitzender Rainer Thieringer hat bei der Mitgliederversammlung darauf hingewiesen, daß die mittlerweile errichteten Windkraftanlagen auf der angrenzenden Gemarkung Dunningen eventuell den Flugbetrieb einschränken.

Der Drachenfliegerverein Bösingen wurde am 18. Dezember 1988 gegründet, mit dem Ziel, ein Fluggelände in der Nähe von Bösingen genehmigt zu bekommen. Dadurch sollten vor allem die weiten Anfahrten in die Alpen, um diesem Sport nachzugehen, vermieden werden.

Da Berge hier Mangelware sind, forcierte der Verein, daß ein Gelände zugelassen wird, auf dem ein Windenschleppgerät betrieben werden kann. Der Antrag wurde Ende 1988 beim Regierungspräsidium Freiburg eingereicht und die Genehmigung am 15. Februar 1990 erteilt. Der erste Schritt war geschafft. Um eine bessere Flugausgangshöhe zu erreichen, wurde am 1. November 1994 beantragt, die Schleppstrecke auf 1000 Meter zu verlängern und den Betrieb von Ultraleichtflugzeugen (UL) zu genehmigen. Die Ultraleichtflugzeuge sollten zum Schlepp von Hängegleitern (Drachen) eingesetzt werden.

Durch diese neue Schleppmethode kann sich der Drachenflieger direkt in die Thermik schleppen lassen. Somit verbessert sich die Aussicht auf thermischen Anschluß. Am 18. Dezember 1996 wurde auch diese Genehmigung erteilt.



Ultraleichtflugzeuge (Foto) können Turbulenzen, die Windkraftanlagen verursachen, ausweichen; Drachen, die mit der Schleppwinde starten, haben es da weitaus schwieriger, den richtigen Einstiegsort in die Thermik zu finden.

Foto: sb

Um Winde und UL unterbringen zu können, entschied sich der Verein für den Bau einer geeigneten Halle. Dies wurde Mitte 1997 genehmigt. Bereits im Oktober desselben Jahres konnte die Halle genutzt werden. Der Verein investierte bis zum heutigen Zeitpunkt etwa 100 000 Mark in den Aufbau des Flugplatzes.

Die nun im Abstand von etwa 700 Metern, parallel zum Flugplatz errichteten drei Windkraftanlagen, stellen für den

Drachenfliegerverein in zweierlei Hinsicht ein Problem dar: Um die Gefahr einer Kollision mit einer der Anlagen zu vermeiden, kann der Bereich südlich des Flugplatzes nur noch sehr eingeschränkt genutzt werden.

Genau dieser Korridor war bisher im wesentlichen der Einstiegsort in die Thermik. Zum zweiten liegen laut Vorsitzendem Rainer Thieringer weder dem Betreiber der Windkraftanlagen, noch dem

lagen

en gesucht werden

Deutschen Hängegleiterverband (DHV) Informationen über die Dimension der von der Anlage erzeugten Verwirbelungen vor. Da die Position und Stärke der Verwirbelungen von der Windrichtung und -geschwindigkeit abhängen, sei das Fliegen in der Nähe der Anlage ein nicht kalkulierbares Risiko.

Beim Windschlepp wird ein Hängegleiter oder ein Gleitschirm an einem dünnen Stahlseil bis auf eine Höhe von etwa 300 Metern hochgezogen. In dieser Höhe klinkt der Pilot selbständig aus und sucht nach thermischen Aufwinden. Fliegt er nun zur Thermiksuche in Richtung Süden, kommt er genau in die Höhe der Windkraftanlagen. Der Bereich südlich des Flugplatzes ist, durch das in dieser Richtung leicht ansteigende Gelände, der thermisch aktivste Bereich in der erreichbaren Umgebung des Flugplatzes Bösing.

Die Drachenflieger werden nun die Saison nutzen, um die tatsächlichen Einschränkungen für den Windschleppbetrieb zu erörtern. Falls sich die vermuteten Probleme bestätigen, werden sie versuchen, zusammen mit den Gemeinden Bösing und Dunningen, alternative Standorte für das Schleppen mit der Winde zu finden.

Der Schleppbetrieb mit Ultraleichtflugzeugen sei nicht wesentlich beeinträchtigt, da hier von den Anlagen weggeschleppt werden kann. Diese Schleppmethode steht jedoch nur Drachenfliegern mit einer entsprechenden Zusatzausbildung zur Verfügung. Gleitschirmpiloten und Hängegleiterpiloten in der Ausbildung sind auf den Windschlepp angewiesen.